



ihr OK zum Glücklichein gegeben, werden die Gs losgelassen. Die Modellpalette reicht vom liebevoll mit Aufklebern bestückten 460er bis zu den leistungsstarken V8-Modellen G 500 und G 400 CDI. Dazwischen recken auch einige vornehme, dunkelblaue G 500 Cabrios ihre Nase in den Wind oder ziehen elektrohydraulisch den Hut zum Gruß.

Selbstbewusst treiben auch die ML-Fahrer ihre Geländewagen ins harte Leben hinaus. Die Parade reicht vom ML 270 CDI über den silberfarbigen ML 500 bis zum ML 55 AMG. Und der schwarze ML 350, ein nagelneuer V6-Benziner, den Mercedes vorerst nur als Sondermodell Inspiration („das einzige Edelholz oberhalb der Baumgrenze“) verkauft, sorgt nicht nur im Hochland für neue Akzente.

Auf die Plätze, fertig, los!

Zu den berühmtesten Modulen der historischen Fahrzeugerprobungsstrecken zählen die Steigungsbahnen - an diesem Nordhang werden zwischen 15% und 65% Steigung geboten. Die beiden extremsten Bahnen dürfen wir uns nur angucken. Der FKVV hat sie mit der Begründung gesperrt, dass nur ein Stahlseil aus dem Windenhaus den Fahrern die Sicherheit vor Abstürzen bieten würde. So schnell erwischt es doch keinen G, Herr Scholz!, der wartet - bei entsprechendem Untergrund - mit einer Steigfähigkeit von bis zu 80% auf. Der direkte Blick in den Himmel

bleibt den Clubmitgliedern trotzdem wehrt. Die geöffneten fünf Bahnen, für die G- und M-Klasse ungefähr so gefährlich wie die heimische Garageneinfahrt, führen dafür direkt hinein ins Offroad-Paradies:

Auf der acht Kilometer langen Rundstrecke wartet jede Menge Sand, Geröll, Wasser und die Verwindungsbahn auf uns. „Geht nicht, gibt's nicht“ lautet die einfache Formel. Nur wer brav alle Schikanen innerhalb der mit blauem Band markierten Strecke meistert, gelangt früher oder später ans Ziel. Je höher die Sonne steigt, desto tiefer markieren die Fahrspuren auf dem langen Sandhang die Befindlichkeit der Fahrer. Wer zu zaghaft rangeht, darf das Ganze mit verrenktem Hals und auch im Rückspiegel aus neuer Perspektive genießen. Jeder sucht seine innere Mitte. „Das schaff' ich doch locker“ meint ein Bayer, peilt den steileren der

beiden Hänge an und gibt dem G 500 die Sporen. Kaum führt sein Blindflug ihn über die Kante, schießt das G-tier so mächtig dahin, wie das Adrenalin im Körper des Bajuwaren: Nur ein kräftiger Tritt in die Eisen rettet die nahe Baumfamilie vor dem sicheren Tod.

Holterdipolter

500 Meter Kiefernwald und vier Feuerwehrleute weiter, endet der trügerische Pfad vor den Geröllhängen. Die gibt's im Doppelpack, zur freien Auswahl. Bei der herzschonenden Version (und für die M-Klasse), mit 34% Steigung, sind die Feldsteine in Beton eingelassen. Doch am losen Geröllhang geht's immer irgendwo zwischen steil und eklig zur Sache. Beim Anblick der fetten Wackersteine steigt eine Beifahrerin aus. „Mein Mann macht das schon, mir wird nur schlecht.“ Magenprobleme? „Nee, ich kann nur nicht

hinsehen, wenn da eine komplette Eigentumswohnung den Berg runterrutscht!“ Der lose Geröllhang glänzt einladend in der Sonne. Brumm, brumm... gleich wird es ordentlich rucken. Kein Problem für die Gs, trotzdem gut, wenn der Zahnarzt beim Plombieren ganze Arbeit geleistet hat.

Hunde lügen nie

Viele Clubmitglieder haben ihre Vierbeiner dabei. Das putzige Malteserhündchen der schwäbischen G-Freunde hasst Straßenfahrten wie die Pest. Nur im Gelände fühlt sich das Fellknäuel richtig wohl. Freya, die Welsh-Terrier-Hündin aus dem Hessischen, begleitet ihre Menschen nicht nur auf die Jagd, sondern bis ans Ende der Welt. Sämtliche Vierbeiner, vom Dackel bis zum Neufundländer, grinsen nicht schlecht, als ihre Leute im Versuchsgelände das „Beinchen hoben“. Das ist mehr als wahre Freundschaft, denn auf der 448 Meter langen Verwindungsbahn müssen vom Fahrwerk und Rahmen stattliche Höhenunterschiede ausgeglichen werden. Eine Fahrt in der Geisterbahn macht nicht halb so viel Spaß!

Neben den alten Hasen trifft man auch frisch gebackene Besitzer einer G- oder M-Klasse in Horstwalde. „Laaangsam, sehr laaangsam“ hatte Hannes Wahle den Neulingen als erstes Gebot in der Fahrschule ans Herz gelegt. Bei der theoretischen Einführung zur Wasserdurchfahrt beruhigte er: „50 cm sind kein Thema“. Schauen wir mal in der Praxis zu: Da kommt der silberne G 270 CDI um die Ecke. Hinter ihm die Gänseschar. Ganz sanft taucht unser Konrad Lorenz das Baby in die Brühe und hebt es gefühlvoll aus der Badewanne. Nun folgen ihm die Jungen und (fast) alle erinnern sich an das erste Gebot. Ein Teilnehmer kommt so zaghaft an Land gekrochen, dass die Sensoren des Parktronic-Systems die ersten Grasbüschel melden. „Oh mein Gott, als es unvermutet piepste dachte ich schon, jetzt hätte ich etwas kaputtgemacht“, übertreibt der 34-Jährige aus dem Hunsrück. Schon

kurvt ein erfahrener Wüstenfuchs um die Ecke, holt kurz Anlauf und platscht mit Schmackes in die Wanne. Genüßlich schiebt er eine riesige Bugwelle vor sich her. Die Frischlinge haben es anders gelernt und kommentieren ganz cool: „Jeder sollte halt wissen, wo sein Motor die Luft ansaugt!“

Bei den Trial-Sektionen herrscht Ruhe. Die Fahrer konzentrieren sich, strecken die Köpfe aus dem Auto, halten die Luft an und zirkeln so lange, bis sie mit hochroten Köpfen endlich wieder ans Ausatmen denken. Nur einer scheint einen wichtigen Termin zu haben. Er sieht aus, wie das erwachsene Jesuskindlein auf dem Bild von Murillo. Lockige, braune Haare, pausbäckiges Gesicht, sanfte, braune Augen. Übermütig wie ein junges Fohlen galoppiert er mit mächtigem Stalldrang über die Trial-Strecke, die Zuschauer retten sich mit einem kühnen Sprung ins Gebüsch. Man sieht es dem fliegenden Holländer an - er ist stolz auf sein Werk.

„Das ist alles nur Physik“

Wie es der Name bereits verrät - auf einem Versuchsgelände wird versucht. Beispielsweise, wie fahrstabil die Autos sich bei Schräglagen verhalten. Wer nun glaubt, Auge in Auge mit der Waldameise sei schon ausreichend, erhält kostenlos eine schwäbische Schocktherapie. Heinrich Wangler demonstriert lachend, dass es noch nicht genug des Guten ist und hängt sich mit seinem ganzen Gewicht an den



Wagen. Garantiert hat er sich eigens für diesen Anlass eine Extra-Portion Spätzle einverleibt! Hannes, auch liebevoll „unser Professor“ genannt, hat bei diesem Anblick keine Hemmungen, öffentlich vom G-Punkt zu sprechen: „Das ist alles nur Physik.“

Wieder zurück in der „anderen Welt“ steigen die ersten verheißungsvollen Rauchzeichen auf. Neben der Ausstellungshalle haben die Camper eine stattliche Wagenburg gebaut. Gut ein Drittel der Teilnehmer lässt es sich bei keinem Jahrestreffen nehmen, rund um die Uhr auf dem Platz zu sein. Einige Paare sind sogar getrennt mit zwei Fahrzeugen (ein G und ein Wohnmobil, ein G und ein ML...) quer durch Deutschland nach Horstwalde

